

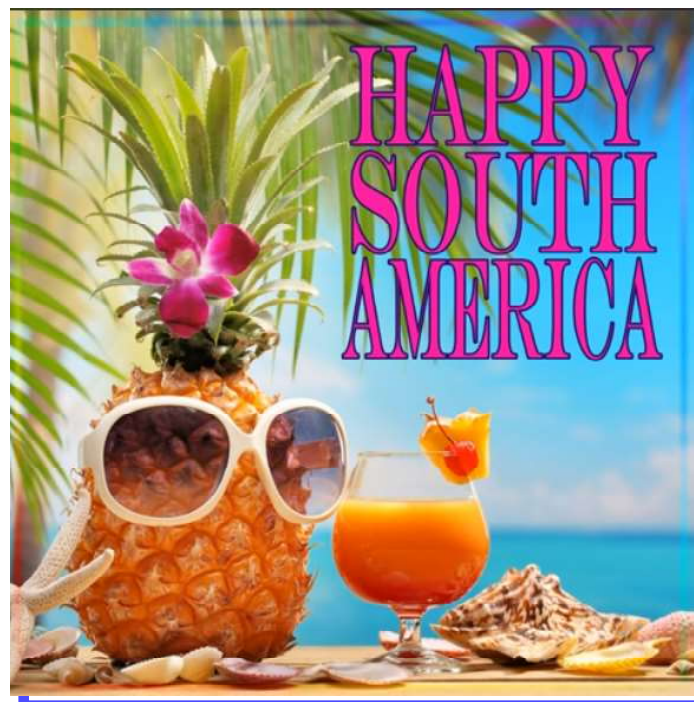
682. La Cucaracha

Hintergründe von S. Radic

Der deutsche Gitarrist/Arrangeur/Bandleader Heinz Schultze spielt seine Version des mexikanischen Volksliedes La Cucaracha unter dem Pseudonym Pepe Leon. Schultze war ein langjähriger Kollege von James Last, spielte neben ihm im NDR-Orchester und in der frühen Besetzung von Lasts eigenem Orchester. Schultze arrangierte auch für Alfred Hause und machte viele seiner eigenen Orchester-aufnahmen unter Pseudonymen wie Pepe Leon und Henry Schultez.

Die historischen Hintergründe. Mexikanische Folklore deckt eine breite, farbenprächtige Palette musikalischer Stile ab. In ihr sind Einflüsse und Merkmale aus verschiedenen Kulturen verschmolzen: der eingeborenen, der spanischen und der afrikanischen, zwischen Flamenco, Bolero, Blues, Tango und Walzer. Die Lieder werden meist mit einem typisch mexikanischen Instrumentalensemble begleitet, den beliebten Mariachis mit ihren Geigen und Trompeten. Eines der Mariachi-Klassiker ist "La Cucaracha". Dieser mexikanische Welt-Schlager hat zwar einen zunächst lustig anmutenden Refrain, der jedoch bei genauem Hinsehen einen ernsten Hintergrund versinnbildlichen will. «La cucaracha» ist ursprünglich ein mexikanisches Revolutionslied, dessen Entstehung nicht genau geklärt ist. Musikwissenschaftler vermuten, dass die Melodie seit Jahrhunderten bekannt ist und immer wieder mit neuen Texten gefüllt wird. Zwar nicht revolutionär, aber auf jeden Fall hochprozentig ist der Drink namens "Cucaracha": Ein Teil Kalhua (Kaffee-Likör) und zwei Teile Tequila. Zünden, eine Minute brennen lassen, dann - noch brennend - mit einem Strohalm trinken. Ein paar Gläschen davon, dann kommt das richtige Cucaracha-Gefühl von der Kakerlake, die nicht mehr laufen kann.

Die OKEY-Bearbeitung. Das Lied "La Cucaracha" gibt es nun wirklich in allen möglichen Varianten, denn die einfache, eingängliche Melodieführung übt wohl eine besondere Anziehungskraft auf alle Arrangeure dieser Welt aus! Mir hat am besten die Version von "PEPE LEON und seiner Latin-Band", dem mexikanischen James-Last-Ableger, gefallen. Seine CD "Happy South America" kam 1988 auf den Markt und beinhaltet alle Facetten, sowohl der mexikanischen Mariachi-, als auch der neuzeitlichen Happy-Sound-Kultur. Empfehlenwert. Das Arrangement zeichnet sich durch folgende zwei Besonderheiten aus: Den zwei Melodie-Parts des Originals wurden einige rhythmische Latin-Riffs á la "Tequila"-Hit dazugemischt, welche sich schon in der kurzen Einleitung ankündigen. Die Überleitung von der Cucaracha-Melodie zum Latin-Riff (musikalischer Einwurf) übernimmt hier ein durchlaufendes Schlagzeug-Muster, das mit den Percussions-Instrumenten Bongos und Timbales bereichert wird. In meiner Notation erscheint dann eine Doppelstimmen-Führung mit langen Solonoten und obendrüber als Stichnotation eine sehr flotte Achtel-Bewegung. Wie spielt man das? Zunächst heißt es, daß alle Stichnoten innerhalb einer Notation immer nur eine "aufklärende" Position einnehmen. Das bedeutet in der Praxis, daß man hier ein Teil des Arrangements nachspielen könnte, wenn man kann. Spielt



man mit einer GM-Sequenz, dann wird diese Stichnotation als ein Backing-Track eingegeben und man spielt live nur die Solo-Noten. Spielt man jedoch nur mit Hilfe eines Styles, welcher eine genaue Befolgung der Takte nicht zwingend macht, dann würde ich z.B. die viertaktigen Phrasen einfach mehrmals durchspielen und zwischen der Stich- und Solo-Notation wechseln! Den Abschluß meiner Riff-Notation bildet ein "gewagtes" Basspedal-Solo, das jeden Pedal-Freak auf den Plan rufen sollte: Ob Stummel- oder Stern-Pedal, mit beiden Füßen ist man dabei! Für die Keyboard-Spieler bietet sich hier die Möglichkeit den Rhythmus zu stoppen und diese Bassphrase im tiefen Bereich des Obermanualsplits nachzuspielen. Die Schlußphrase ist im Style-Betrieb dagegen nur mit Hilfe der Auto-Start/Stop-Vorrichtung zu meistern!

Die Style-Programmierung. Sehr erstaunt war ich, als ich auf dem CD-Cover las, daß Pepe Leon sein "La Cucaracha" als RUMBA bezeichnet! Ich hätte spontan eher auf Samba getippt, aber auch das war's nicht genau! Mit Hilfe eines Computer-Metronoms zählte ich ca. 100 Schläge pro Minute ab (BMP-Zahl) und landete somit genau in der Mitte zwischen einem "normalen" Rumba mit 85-90 und einem Samba mit 120-125. So werden alle Style-Programmierer glücklich darüber, daß sie es programmieren können. Den Style-Spielern bleibt eine längere Suche nach dem passenden Latin-Rhythmus nicht erspart. Hier noch einige Vorschläge: ein Merengue, ein Mambo, ein Latin-Jazz oder einfach nur mit "Latin" bezeichnete Styles können weiterhelfen und im Tempo angepasst werden.

The musical notation is arranged in four systems. The first system is for Guitar, showing a rhythmic pattern of eighth notes. The second system is for Bass, showing a simple bass line. The third system is for Perc., showing a complex rhythmic pattern with labels for Bongos (High-Mid-Low) and Vibraslap. The fourth system is for Drums, showing a complex rhythmic pattern with labels for Ride-Cymbal, Tambourin, and BD (Bass Drum).

Rumba (T=95)

The musical score is arranged in a multi-staff format. The top staff is for Piano, written in treble clef. The second staff is for Guitar, written in bass clef. The third staff is for Bass, also in bass clef. The fourth staff is for Percussion (Perc.), with a common time signature (C) and includes notation for Bongos. The fifth staff is for Drums, with a common time signature (C) and includes notation for Ride, Tamb., and BD (Bass Drum). The score consists of two measures, each containing musical notation for all instruments.

Programmieranweisung

WERSI-PEGASUS. Das "R-MID"-File ist die GM-Fassung, welche in jedem GM-Gerät gut klingt (im Peg. vorher GM-Setup aufrufen). Übertragungs-Vorgang: Das File wird zuerst in den 16 Track-Seq. geladen. Beim GM-"R"-File müssen die Kanäle auf die Pegasus-Style-Kanäle abgeändert werden: ACC1=1, BASS=2, ACC2=3, ACC3=4, ACC4=5, ACC+ =6, DRM+ =7 und DRUM = 8. Achtung, die aufsteigenden Tracks (1-8) müssen eingehalten und alle GM-Prog.-Change-Controller gelöscht werden. Wenn ein ACC-Kanal fehlt, dann verbleibt er leer (kann durch Eigen-Programmierung im Style-Editor ergänzt werden). Dann wird im Style-Editor ein entsprechender Main-Platz mit identischer Takt-Zahl initialisiert. Jetzt wird im 16-Track-Seq. über "Copy to buffer" das komplette MID-Style zwischengespeichert und anschließend im Style-Editor mittels "Ins.All" automatisch auf die Style-Editor-Kanäle übertragen. Jetzt müssen nur noch die Pegasus-Bänke mit entsprechenden Instrumenten laut Liste eingetragen und eventuell die Lautstärken angepaßt werden (Volume-Empfehlung: DRUM/BASS=110, GIT.=60). Wenn Probleme auftauchen, dann den BRIEFDIALOG im Abo-Fernunterricht bemühen. Viel Spaß, Ihr S. Radic.